

Vorwort

Dieses Buch ist aus der klinischen Praxis heraus im Rahmen der Behandlung von Menschen mit Entwicklungsstörungen und psychischen Auffälligkeiten entstanden. Es ist das Produkt langjährig gewachsener Zusammenarbeit mit den betroffenen Familien und ambulanten Hilfesystemen einerseits und einem multiprofessionellen Team von Fachleuten andererseits. Im Sinne von *Co-Production* begegnen sich Fachleute und Klienten inklusive deren Familien bei diesem Buchprojekt auf Augenhöhe und stehen in einem reziproken Austausch. Dieser Ansatz ist mehr als ein Konzept, sondern eine wertebasierte Haltung in der Begegnung und Zusammenarbeit.

Das zentrale Anliegen dieses Buchprojekts ist die Verbesserung der medizinisch und pädagogischen Behandlung und Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung. Es soll behandelnden Ärzten, aber auch Betreuungspersonal in der Eingliederungshilfe und natürlich den betroffenen Familien die Thematik „Medizin bei Menschen mit geistiger Behinderung“ anschaulich, vielschichtig und spannend darstellen.

Der konstruktive, multidimensionale Diskurs zwischen betroffenen Familien und Professionellen bildet sich in Inhalt und Form des Buches ab. Im Zentrum des ersten Teils stehen Gespräche mit den Personen und ihren Familien, die zentrale Fragen zu Gesundheit, Lebenszufriedenheit und Möglichkeiten für ein gutes Leben im Rahmen der gegebenen Bedingungen thematisieren. In einem zweiten Teil wird systematisch die Diagnostik und Therapie psychischer und

häufiger körperlicher Krankheiten bei Menschen mit intellektueller oder schwerer körperlicher Mehrfachbehinderung dargestellt, wobei auch hier auf eine multiprofessionelle Perspektivenverschränkung durch Einbindung verschiedener Berufsgruppen wie Medizinern, Psychologen, Pädagogen, aber auch diversen Therapeuten, Heilpädagogen und Pflegepersonal Wert gelegt wird. Das Werk wird durch den dritten Teil, den gesellschaftlichen Kontext, abgerundet, wobei Selbsthilfe- und Angehörigenverbände sowie Anbieter von verschiedenen stationären und ambulanten Angeboten aus unterschiedlichen deutschsprachigen Ländern zu Wort kommen.

Menschen mit Behinderungen unterliegen weniger den Normalitätszwängen der Allgemeinbevölkerung und verfolgen häufig andere Lebensziele. Die Betroffenen und ihre Familien sind – im optimalen Fall gut unterstützt durch Fachleute und staatliche Versorgungsstrukturen – oft gezwungen, individuelle Lösungswege und Lebensentwürfe fernab der üblichen Erwartungen an ein gelungenes Leben zu finden. Dies impliziert auch eine Erweiterung der gesellschaftlichen Normen im Sinne einer inklusiven Gesellschaft und ermöglicht eine persönliche Weiterentwicklung auf der Basis eigener Grundbedürfnisse und Wertesysteme und führt so ggf. zu einem respektvollen und authentischen Umgang miteinander. Daraus können alle Menschen – unabhängig von ihrem Entwicklungsstand – wichtige Impulse für ein zufriedenes, gutes Leben ziehen.

Tanja Sappok, August 2018